Umtriebig

Chip Shearin

Kann denn ein Bass-Riff tatsächlich dafür verantwortlich sein, dass eine ganze Generation die Hosen runterlässt? Es kann! Der Song „Rapper's Delight" der Sugarhill Gang war der erste kommerziell produzierte Rap-Song und begründete damit 1979 nicht nur ein neues Musik-Genre, den HipHop, sondern auch einen Lebensstil mit gewissen Mode-Attributen. Den Bass auf „Rapper's Delight" spielte der damals achtzehnjährige Chip Shearin. Ein Freund hatte ihn eingeladen, mit ihm nach Englewood/New Jersey ins neugegründete Sugar Hill Studio der Produzentin Sylvia Robinson zu kommen, wo sie mit spontanen Studio-Sessions ihr Taschengeld aufbessern wollten. Eines Tages fragte Sylvia Robinson, ob Chip Shearin sich zutraue, die Bass Line des Chic-Songs „Good Times" fünfzehn Minuten lang fehlerfrei zu spielen. Er schaffte es und kassierte 70 Dollar. Auf die Frage, was sie denn damit vorhabe, sagte Ms. Robinson, ich habe da ein paar Jungs, die werden ziemlich schnell dazu sprechen. Entgegen Chips Zweifeln eroberte der Song nicht nur die Charts, sondern machte Hip-Hop weltweit populär und löste einen Wirtschaftsboom aus.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von James Ward

Neben seiner Tätigkeit als Session-Bassist hat sich Chip Shearin als Produzent für Jazz-Größen wie Donald Byrd, Dizzy Gillespie, Bob Baldwin und Ikonen des Soul wie Aretha Franklin und Gladys Knight einen Namen gemacht. Seine Bass Lines und Kompositionen untermalen Werbespots für Ford, BMW, General Motors und Mac Cosmetics, aber auch TV Shows großer US-Sender und Kinofilme wie z. B. Blade Trilogy, Iron Man 3 und The Day After Tomorrow. Im Jahr 2010 wurde Chip Shearin in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen.

bq: An welchen Projekten arbeitest du zurzeit?
Chip Shearin: An Aufnahmen für Fernsehshows, Werbe-Jingles, Filmmusik und Produktionen für verschiedene Künstler. Wie sagte Quincy Jones: „Schlafen kann ich, wenn ich tot bin!" Das trifft den Nagel auf den Kopf. Und demnächst werde ich auch endlich mein Solo-Album „How I live" fertig haben.

bq: Worauf dürfen wir uns bei diesem Album freuen?
Chip Shearin: Es geht mir in erster Linie darum, mich selbst zu präsentieren. Ich arbeite so viel für andere Leute, es wurde wirklich mal Zeit, dass ich meine eigene musikalische Welt zeige. Nun ist es also so weit. Die Kompositionen von „How I live" reflektieren, was jeden Tag so in meinem Kopf vor sich geht. Ich versuche, niemand anders zu sein als ich selbst. Und ich konnte viele meiner Freunde für dieses Projekt gewinnen, z. B. die Saxofon-Stars Marion Meadows und Warren Hill, den Keyboarder und Komponisten Bob Baldwin, die Schlagzeuger Jabari Kersey und Lil John Roberts, die Gospel Ikone John P. Kee und den Sänger und Keyboarder Will Brock.

bq: Wie kam es, dass du ein eigenes Label gegründet hast? Welche Künstler werden von diesem Label repräsentiert?
Chip Shearin: Ich habe das Label 2001 gegründet. Damals boomte das Internet noch nicht so wie heute. Ich produzierte damals ein junges Talent namens YahZarah. Es hätte viel zu lange gedauert, die Reaktion großer Labels abzuwarten. Ich hatte ein großartiges Produkt, eine tolle Künstlerin und eine wachsende Fangemeinde. Nun musste ich das alles nur noch unter einen Hut kriegen. Das war die Geburtsstunde von KEO Music Recordings. KEO bedeutet „Keep your Eyes Open" Wir verkauften 16.000 CDs ohne die Hilfe sozialer Netzwerke und konnten den Distributoren Glaubwürdigkeit und Wirtschaftlichkeit beweisen, die uns schon bald mit Anfragen überhäuften. Mein Kriterium für die Art von Musik, die bei KEO erscheinen sollte, war einfach nur Ehrlichkeit. YahZahras CD „Hear Me" war genau das, der Aufschrei eines persönlichen Überlebenskampfes, eine Mischung aus Rock, Soul R&B, Neo Soul, Funk, Jazz, sogar Klassik. Es war alles drin! Das passende Label, um so eine CD zu veröffentlichen, durfte nur ein Kriterium an die Musik stellen: absolute Authentizität! Dieses Kriterium gilt für mich bis heute und das stelle ich auch an mich selbst.

bq: Seit Kurzem bist du der musikalische Direktor für den bekannten US-Comedian Sinbad. Wie muss man sich deine Arbeit vorstellen?
Chip Shearin: Sinbad ist ein Original, ein Stand-Up Comedian, Gitarrist und Percussionist, der alle Facetten der Unterhaltungsbranche beherrscht. Meine Aufgabe besteht darin, seine komödiantische Vision musikalisch

> „Wenn mal was daneben geht, dann liegt es am Können der Musiker, das aufzufangen und das Publikum bei Laune zu halten."

Marleaux Votan Deluxe 5 Baroque

INTERVIEWS

> Du musst schon einen verdammt fetten Groove auf einem Bass fabrizieren, der mit rosa Rosen verziert ist.

Marleaux Votan XS
Chip Shearin Signature

umzusetzen. Am Anfang seiner Shows spielt immer eine Band ein paar Funk Songs, wie z. B. „Flash Light“ von Parliament Funkadelic oder „Hollywood Swinger“ von Kool and the Gang. Sinbad liebt Funk-Klassiker. Und ich bin der Typ, der dafür sorgt, dass es auf der Bühne verdammt funky zugeht! Ich stelle die Band zusammen, arrangiere die Bläserparts und manchmal muss ich auch als dummer August herhalten. Man kann sich vorstellen, dass dadurch die Comedy auf ein anderes Niveau gehoben wird und gleichermaßen auch die Musik. Ein Musiker darf niemals denken, es gehe nur um ihn und sein Instrument. In dem Moment, wenn man eine Bühne betritt, kommt es vor allem auf die richtige Präsentation an.

bq: Du hältst gelegentlich Vorträge über die wirtschaftlichen Aspekte des Musik-Business. Was sind deine Themen?
Chip Shearin: Durch mein Label KEO Music Recordings habe ich detaillierte Einsicht in die Struktur der Musikindustrie erlangt. Und ich erkannte, dass sich die Musiker von heute dafür interessieren, wie man mit Hilfe sozialer Medien Geld verdienen kann. Die Themen meiner Vorträge variieren ständig und passen sich der Entwicklung des Internets und der Medien an. Beispiel: Die Gesetze, die das geistige Eigentum schützen, werden laufend aktualisiert. Ich fordere die Studenten immer dazu auf, die Vermarktung von Musik mit der Vermarktung von nichtmedialen Produkten zu vergleichen. Dadurch schaffen sie es, ihr eigenes Produkt nicht mehr selbstverliebt zu sehen, sondern das große Bild vor Augen zu haben, wie sie potenzielle Käufer erreichen können. Es gibt eine Webseite, die meine Vorträge unterstützt: www.makemusicpay.com Dort erfahren Musiker, wie sie mit ihrer Arbeit ihren Lebensunterhalt finanzieren können. Wer interessiert ist, sollte sich das mal anschauen!

bq: Wie können Künstler die populären sozialen Medien für sich nutzen?
Chip Shearin: Das ist anders als früher und heute gewissermaßen Pflichtprogramm. „Reality Entertainment“ ist das Schlagwort. Die Fans wollen sehen, erfahren, wie ihr „Star“ lebt. Sie wollen wissen, wie es ist, der Künstler zu sein. Mein Rat ist daher, sei verfügbar für deine Fans und in kürzester Zeit wird deine Fangemeinde wachsen.

bq: Unter Musikern hört man häufig den Begriff „Shedding“. Was verbirgt sich dahinter?
Chip Shearin: Interessanterweise hat sich für ein paar Leute die Bedeutung im Laufe der letzten Jahre verändert. Neulich sagte ein junger Musiker, er müsse jetzt los zu seinen Freunden, zum Shedding. Ich sagte, du meinst wohl eine Jam-Session? Er sagte, nein, wir shedden! Der Begriff Shedding stammt ursprünglich von Charlie Parker. Wenn er an einer neuen Sache herumtüftelte, kapselte er sich ab und nannte das „I go to the woodshed“, was auf Deutsch so viel heißt, wie: „Ich bin dann mal im Holzschuppen.“ Der Schuppen – the shed – ist gewissermaßen ein heiliger Ort, an dem du zu dir selbst finden kannst und an deinen persönlichen Fähigkeiten arbeiten kannst. Als ich heranwuchs, war Shedding das, was ich von früh bis spät tat. Unermüdlich probierte ich Neues aus oder versuchte herauszufinden, wie dieser oder jener Bassist eine bestimmte Sache spielte. „The shed“ war der Ort, wo man sich den absolut letzten Schliff geben konnte. Heute, wo ich älter bin und viel mehr um die Ohren habe, ist es schwierig geworden, sich zurückzuziehen. Ich arbeite halt an dem, was ich für nötig halte. Vielleicht sind es Harmoniewechsel, über die ich ein Solo spiele. Häufig übe ich auch nur „mental“, d. h., ich überlege Harmonie-Erweiterungen im Kopf oder ich lerne einen Song ohne Instrument nach Gehör.

bq: Wie erzielt man überhaupt einen richtigen „Pocket“- Groove?
Chip Shearin: Die wertvollste Lektion, die ein Bassist lernen kann, ist die Einsicht, dass der Groove zählt. Ich bin jetzt ein Fanatiker, wenn es darum geht. Wie man einen fetten, funky Groove erreicht? Hör auf den Song und auf die Leute um dich herum und unterstütze den Song. Spiele genau auf dem Beat oder einen Tick später. Lasse etwas Raum, wenn nötig.

bq: Wie ist deine Meinung zu der Unsitte, neuerdings vermehrt Backing Tracks einzusetzen? Ist das ein Zeichen für ein sinkendes musikalisches Niveau?
Chip Shearin: Backing Tracks waren lange ein Tabu. Milli Vanilli sind damals aus diesem Grund geteert und gefedert worden. In der Pop-Musik haben sich Backing Tracks mittlerweile etabliert. Ich behaupte, es hängt vom jeweiligen Musikstil und Künstler ab. Wir Profimusiker müssen heutzutage in der Lage sein, unter der Verwendung von Backing Tracks zu spielen, besonders Drummer und Bassisten. Wir müssen halt diesem leblosen Track zu Emotionen verhelfen. Und das will auch gekonnt sein! Besonders im Smooth Jazz versuchen die Künstler, mit Backing Tracks einen Klangteppich zu legen, damit sie klanglich näher an der CD sind. Ich könnte verrückt werden! Ich meine, es geht doch hier um Jazz! Wenn deine Darbietung auf Tracks aufgebaut ist und das Ganze steht unter dem Motto „Jazz“, dann läuft da doch etwas falsch. Es gibt keine Dynamik, keinen Ausdruck, keine Kommunikation unter den Musikern. Das Publikum durchschaut diesen Mist schon längst. Miles Davis und Weather Report haben so einen Kram auch nicht gebraucht und sie haben Killer-Shows abgeliefert. Und wenn mal was daneben geht, dann liegt es am Können der Musiker, das aufzufangen und das Publikum bei Laune zu halten, ganz ohne Tracks. Das geht! Probiert es!

bq: Lass uns einmal über deine Bässe sprechen …
Chip Shearin: Ich hatte schon so viele Bässe! *(lacht)* Einige habe ich Freunden und Studenten überlassen. Ein paar hat man mir geklaut, einige wurden von diesem „terroristischen Guerilla-Kommando“ zerstört, das für die Gepäckverladung bei den Fluggesellschaften verantwortlich ist. Und einen gewissen Bass habe ich der Rock and Roll Hall of Fame zur Verfügung gestellt. Der wird mir fehlen! Es ist der 1977er Fender P-Bass, den ich auf „Rapper’s Delight“ spiele. Im Moment besitze ich einen 6-String Isabella Warrior, zwei NYC Sadowskys, einen Fender American Deluxe V, einen Ibanez Artisan Hollow Body 4-String, dessen D-Saite auf F# gestimmt ist, und einen Ritter Royal. Dann habe ich noch einen U-Bass. Er klingt wie ein Kontrabass, ist aber schwierig in Stimmung zu halten. Bei meinen vielen Sessions und Stilrichtungen, in denen ich arbeite, muss ich schon die richtigen Werkzeuge an der Hand haben. Für meine Solos bei den TV-Shows nehme ich einen Aquilina und einen Adamovic Halo, deren C-Saiten auf E gestimmt sind. Aber nicht zu vergessen sind meine neuesten Errungenschaften, die beiden Marleaux Votans. Das sind Monster-Bässe!

bq: Einer von den Votans fällt durch sein ungewöhnliches Design ins Auge.
Chip Shearin: Ja, auf der NAMM 2012 kam ich zufällig an Gerald Marleauxs Stand vorbei und mir gefielen seine Instrumente. Dann entdeckte ich ein paar Monate später auf seiner Webseite diesen sogenannten Baroque-Bass mit einem Hammer-Design. Ein wahres Kunstwerk mit roten und pinkfarbenen Rosen und kleinen Engeln. Yep! Den muss man haben! Irgendwie hat es Gerald geschafft, ein Original-Gemälde auf den Bass zu kriegen. Und er klingt genauso cool, wie er aussieht. Sinbad zeigt oft auf den Bass während der Shows. Die Fans lieben ihn und wollen ihn nach den Shows immer von Nahem sehen, das ist echt lustig. Aber du musst schon einen verdammt fetten Groove auf einem Bass fabrizieren, der mit rosa Rosen verziert ist! *(lacht)* Mein neuester Marleaux ist der blaue Chip Shearin Signature Votan XS. Er ist leichter als der Baroque, hat Single Coil Pickups und einen Ton, den ich „Modern Vintage“ nenne. Bezüglich der Auswahl von Elektronik, Pickups, Saitenabständen, Holz und Design war ich echt pingelig, aber das Ergebnis ist geradezu biblisch.

bq: Was verwendest du sonst noch an Equipment?
Chip Shearin: Jahrelang war ich SWR treu, nicht zuletzt, weil die Backliner überall auf der Welt deren Sachen auf Lager haben. Aber das wurde langsam zum Russischen Roulette. Mit teilweise schäbigen Rigs wurde es schwierig, einen konstanten Sound einzustellen. Mein Freund Uriah Duffy riet mir, die TC-Linie auszuprobieren. Er hatte recht! Das ist eine brillante Firma. Ich benutzte sowieso schon lange den TC Finalizer und das Chorus Pedal. Erwartungsgemäß enttäuschte mich auch das Bass-Rig nicht und es ermöglicht Sachen, die ich vorher noch nicht kannte. Genial! Das RH 750 wiegt so wenig, dass ich es mit auf Tour nehmen kann. So habe ich meinen Klang perfekt im Griff. Ich habe auch ein paar von den TonePrint Pedals. Eine super Sache!

bq: An welche Begebenheit aus deiner Karriere denkst du besonders gerne zurück?
Chip Shearin: Da gibt es so viele Erlebnisse! Ich denke, Dizzy und Miles zu treffen, das waren große Momente. Mit Dizzy spielte ich ein paar Gigs während meiner College-Zeit. Allein das Bewusstsein, mit so einer Ikone auf der Bühne zu stehen, ist von unschätzbarem Wert. Miles traf ich kurz nachdem ich nach New York gezogen war. Mein Mentor, der berühmte Trompeter Donald Byrd, stellte mich ihm vor. Wir besuchten Miles in seinem Appartement. Der Raum war abgedunkelt und überall lagen Trompeten herum. Ich spürte die Energie, die von ihm ausging. Mit seiner leisen, heiseren Stimme fragte er mich: „Und was zur Hölle spielst du?“ Es war kurz nachdem ich „Rapper’s Delight“ mit der Sugar Hills Gang aufgenommen hatte, aber ich sagte zunächst nur: „Ich spiele Bass.“ Er sagte: „Hab ich dich schon mal irgendwo gehört?“ Darauf erwähnte ich „Rapper’s Delight“ und er sagt: „Scheiße, dann hab ich dich schon zu oft gehört!“ *(lacht)*

bq: Wie ist Chip Shearin privat? Gibt es noch etwas anderes für dich als Musik?
Chip Shearin: Wenn ich nicht auf Tour bin und mich dauernd durch den Airport Security kämpfen muss, liebe ich es, Zeit mit meiner wundervollen Frau und meinen drei Söhnen zu verbringen. Und wenn mir dann beim Golf ein paar gute Schläge gelingen, kann ich mich dabei sogar entspannen.

bq: Vielen Dank für das Gespräch. ■

AKTUELLE CD:

Chip Shearin
„How I Live“

erscheint demnächst

www.chipshearinmusic.com

Anzeige